

DIE PRAGER CLIQUE

"...als wir glaubten, dass uns alles gelingen würde, weil wir nur wenig wussten und weil die Wirklichkeit noch keine Macht über uns hatte."

Ferdinand von Schirach, **Kaffee und Zigaretten**, 2019

Zählen wir die Namen resp. Spitznamen meiner Prager Clique auf: Ava, Flex, Mundy, Jitka, Dědek, Dáša, Věra... Meistens sprachen wir uns mit den Spitznamen an, auch als wir uns Briefe schreiben mussten, weil wir uns nach dem Einmarsch nicht mehr in Person in unserer Stammwirtschaft "U Vejvodů" treffen konnten. Ich, der "Dedek", war in der Schweiz gelandet, Ava ging auch in die Schweiz, später nach Deutschland, Jitka lebte in England, Mundy in den USA; einzig Dáša, Věra und Flex blieben in Prag; Dáša war erst 16, Flex hatte Militärdienst zu leisten. Merkwürdigerweise konnten unsere Briefe aus dem imperialistischen Westen zu Dáša und Flex unzensiert gelangen, so wie die Briefe an unsere Eltern; und umgekehrt, diejenigen von ihnen an uns, sonst könnte ich ja aus ihnen hier nicht zitieren. In vielen von diesen Briefen tauchen sehnsüchtige Erinnerungen an unseren Stammlokal. Jitka hatte mal aufgeschrieben wie sie mich in Erinnerung behält: *... mit Getöse setzt er sich an den Tisch und mit mächtiger Stimme, die an einen hungrigen Auerochsen erinnert, begleitet durchs Hämmern auf den Eichentisch bis die Füße zu erbeben beginnen, ruft er seine Bestellung aus: 'Ein Bier!'. Der Ober, ein aufgescheuchtes Männlein mit wässerigen Augen hinter 10 Dioptrien starker Brille versteckt, mir roter Nase, die nie den Schnupfen los wurde, stellt mit zittriger Hand das volle Bierglas hin. Ich weiss nicht warum, welch ein Wunder, der Schaum liegt über dem Massstrich.*

Wir alle, die Prag verliessen, wir litten in der Fremde vor allem daran, dass wir keine Clique mehr waren, wie bereits gesagt, uns nicht hatten. Und es gab noch andere Freunde, die uns wichtig waren, wie z.B. für mich Helena in Australien. Wir waren gespannt wie es ihnen in England, in Kanada, in den USA oder Australien ging, insgeheim hoffend, wir würden mal wieder zusammen ein Bier trinken können. Aber es war gewiss auch eine Illusion, denn wir waren nicht nur durch den Einmarsch und seine Folgen getrennt, gleichzeitig ging auch unsere Jugend zu Ende.

Die Clique nahm ihren Anfang auf dem Sportplatz des Leichtathletik-Klubs, wo ich mit Boris zusammen trainierte. Es gab einen Quartier-Wettkampf und dazu erschien auch einer, der den Eindruck erweckte, er nehme da nur der Pflicht wegen teil. Zum ersten Wurf trat er sogar wie er gekommen war, in Jeans und einem Hemd, selbstbewusst und siegessicher; er zog sich gar nicht um. Erstaunt war er aber, als ich antritt und glatt die Kugel mehr als einen halben Meter weiter als er gestossen hatte. Er zog sich also doch noch um, wärmte sich auf. Als wir dann ins Gespräch kamen, stellte sich heraus, dass er bei "Slavia Prag" Mitglied war, dem Nummer 1-Klub, und er deutete an, ich könnte sicher für Slavia antreten, das wäre eine andere Liga als dieser Quartierklub "Stadion-Zizkov". Ava studierte wie ich an einer Schule mit einer technischen Ausrichtung, aber begeisterte sich für den Film und er steckte mich damit an; sein Klassenfreund Flex nahm wiederum Pantomime-Kurse. Und so verlagerte sich mein Freizeitleben aus dem Quartier ins Zentrum von Prag, nicht nur in den Bierkeller "U Vejvodů", aber oft ins Kino, ins Theater und ab und zu ins Private, wo wir dann nach unserem Gusto "ausflippen" konnten, oder wir fuhren aufs Land in ein Wochenendhäuschen der in diesem Fall abwesenden Eltern und verwandelten es in eine Villa an der Riviera mit allen seinen Lastern.

Der Prager Frühling versetzte uns in eine gewisse Euphorie, nicht nur politisch. Dazu kam, dass die meisten von der Clique sich für das Abitur und event. auch für eine Aufnahmeprüfung für die Uni vorbereiten mussten. Der Tag konnte nicht genügend Stunden haben! Es liefen die Filme von Menzl, Forman, Passer, Němec, Schorm oder Chytilová, Filme aus dem Westen wie "Pierrot le Fou", "Le Mépris" or "La dolce vita"..., die Theater führten Stücke auf von Albee, Beckett, Mrozek oder Pinter... Und wir waren mitten drin, wie im Fieber, und wir, d.h. ich zusammen mit Ava in der Hauptrolle, fingen an einen 16mm-Film zu drehen, nach eigenem Drehbuch das "Also sprach Zarathustra" hiess...

Wir liebten es, die weite, grosse Welt zu mimen, wir kannten auswendig Dialoge aus diversen Filmszenen, wir ahmten die Gesten der Stars der französischen Nouvelle Vague wie Anna Karenina, Jean Seberg oder Jean-Paul Belmondo genauso wie ihr Manierismus oder ihre Gangarten.

Die erste Neon-Reklame für ein westliches Produkt in der CSSR, den Aperitif "**Dubonnet**", wurde in Betrieb genommen, leuchtete dunkelrot den oberen Wenzelsplatz aus; vor den Hotels parkierten zunehmend Autos aus dem kapitalistischen Westen, da kannten wir uns inzwischen auch sehr gut aus: Ford Cortina oder Taunus, Simca, Mercedes. Klar fingen wir auch zu rauchen an: das hätten womöglich die Marken "555", "Kent" or "Lucky Strike" zu sein. Wenn nicht, dann zumindest die Marke "Golden West". In etwa 1966 hatten sich unsere sozialistischen Führer entschieden, Filterzigaretten nicht nur für die Tuzex-Geschäfte zu importieren, in denen man mit speziellen Coupons zu zahlen hatte, sondern ebenso für uns Normalsterbliche, aber nur solche aus Ägypten, Bulgarien oder Jugoslawien. Wir konnten dann solche Marken kaufen wie die "BT" (Bulgarian Tobacco), "Cleopatra", oder - merkwürdigerweise - "Golden West", die zwei zuletzt genannten aus Ägypten. Da waren wir also, Bürger der Sozialistischen Republik Tschechoslowakei, als dessen bester Freund die Soviet Union durch die KP deklariert wurde, ein Freund für alle Zeiten und nie anders, doch wir durften "Golden West" rauchen. Ja, es wurde auch meine Marke.

In einem Drehbuch von mir, wo Flex als der grosse Mime zu spielen hatte, einen Charakter, der sich mit dem Erreichten nie zufrieden gab, steht der folgende Szenendialog: "... er greift nach einem Feuerzeug, um sich eine Zigarette anzuzünden", "er lässt das Lenkrad los, während er sich eine Zigarette anzündet", "er macht die Zigarette aus und setzt sich den Hut auf", oder "sie zieht eine Packung "Kent" aus ihrer Handtasche und bietet allen eine Zigarette an."...

Es gibt einen französischen Film mit dem Titel "Les Dragueurs", etwa "Die Aufreisser", aus dem Jahre 1959; zwei Typen die durch die Strassen von Paris den Frauen nachlaufen, sie anmachen, laden sie ein mitzukommen, privat neueste Schallplatten zu hören, ins Kino oder auf einen Kaffee - solche Spielchen trieben wir mit Flex zusammen auch gerne, vor allem Am Graben, wo man zu flanieren pflegte, Mann wie Frau. So hängten wir uns einmal bei zwei Schönheiten ein und dank unserem Humor während der Anmache konnten wir sie zu einem Kaffee verführen (oder zu einem Glas Wein?). So lernte ich Věra kennen und ich war ihr verfallen, total. Es hat keinen Sinn sie zu beschreiben zu versuchen, Jahrzehnte später fand ich für sie ein Abbild in Monica Bellucci.

Wir waren uns alle vier sympathisch und ein Rendezvous folgte dem anderen. Und da stiess auch Ava dazu. Und prompt spannte er mir Věra aus; drei Jahre später heirateten sie.

Ava, Flex, Mundy, Jitka, Dáša, Věra und Dedek, d.h. ich, - unsere Clique: Ava, auf breiten Schultern meistens leicht spöttisches, zweifelndes Lächeln; Flex, hinter einer Brille mit dickem schwarze Gestell sein neugieriger Blick eines Gauklers; Mundy, eher introvertiert, immer bereit eine treffende Pointe zu liefern, die seinen höheren IQ bewies; Jitka, ein breites Lachen unter frechen Augen und den langen roten Haaren, die sie öfters anmutig nach hinten schwang, für jeden Blödsinn immer bereit; Dáša, eine vollgebildete Frau, obwohl die Jüngste, konnte auch keinen Spass verderben, ihre Augen glänzten vor Lebenslust, meistens im Arm von Dedek; Věra, die schwarzhhaarige Italo-Schöne, die eigentlich eher in das Strassenbild von Rom passen würde, das Gesicht ausdruckslos, Sphinga ähnlich, sich ihrer Bellezza bewusst, scheinbar an allen vorbei blickend... Aus war es mit der Sportkarriere. Aber es blieb noch Zeit in ein Schwimmbad an der Moldau zu gehen, so unterwegs, zwischen Schule, Filmdrehen, "U Vejvodů" oder eben Kino. Und so wie Flex seiner Jitka dort begegnet war, so lernte ich dort meine Lucie kennen: lesend lag sie an der Sonne, ich sprach sie an... Da wurde unsere Clique um diese schöne junge Frau von 19 Jahren reicher - und ich um die den Verlauf meines weiteren Lebens bestimmende Liebe. Aber zur Clique gehörte eben auch Dáša, mit der zusammen ich gerade im Schwimmbad war, als ich Lucie angesprochen hatte und das hatte später, nach dem Einmarsch, Folgen - wem gehörte mein Herz wirklich? Oder anders um - wessen Herz wurde gebrochen... Das sorglose Leben der Clique war jedenfalls vorbei.



Das Schwimmbad "Slovanka"

© Georg Aeberhard, Solothurn, 2020